Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 30

Artikel: Enthüllungen eines in Moskau ausgebildeten nigerianischen Studenten : Universitätsschulung über Mordtechnik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enthüllungen eines in Moskau ausgebildeten nigerischen Studenten

Universitätsschulung über Mordtechnik

Afrikanische Studenten in Moskau werden nicht nur ideologisch indoktriniert, sondern direkt in der Mordtechnik unterwiesen, um eine gewaltsame kommunistische Machtergreifung in ihren Ländern zu ermöglichen. Kurse über Ausnützung von Aberglauben und religiösen Vorstellungen befassen sich mit der Verhetzung jenes Bevölkerungsteiles, der ideologischen und politischen Argumenten nicht zugänglich ist. Die zu Agenten ausgebildeten Studenten erhalten schwarze Listen mit den Todeskandidaten unter den Staatsmännern und Politikern ihres Landes. Mit besonderen Aufgaben betraut war auch Anthony Okotcha, ein Schwager des nigerischen Generalgouverneurs Dr. Azikiwe. Der junge Nigerier hat sich von seinem blutigen Auftrag abgewandt, um seinen Kontinent und den Westen zu warnen. Seine Enthüllungen ergänzen die Aussagen verschiedener von der kommunistischen Beeinflussung angewiderter Studenten auf besonders bemerkenswerte Weise, denn er war bereits ein afrikanischer Vertrauensmann des Kremls.

«Seit einiger Zeit fragte ich mich, ob ich die in diesem Artikel enthaltenen Tatsachen veröffentlichen sollte. Sie decken einen scheusslichen Plan der Sowjetunion für Afrika auf, und meine Enthüllungen bringen mich in Gefahr, von sowjetischen Agenten liquidiert zu werden. Doch nach reiflicher Ueberlegung bin ich zum Schluss gekommen, dass es meine Pflicht ist, Afrika und dem Westen eine Warnung zukommen zu lassen.»

So beginnt Okotcha seinen Bericht, der vor zwei Wochen im «Sunday Telegraph» erschienen ist. Seine Aussagen enthalten zahlreiche Namen und Einzelheiten, stimmen mit ähnlichen, wenn auch nicht so weit gehenden Ausführungen anderer abgesprungener Studenten überein, und erhalten eine indirekte Bestätigung durch die Reaktion in Moskau. Dort hielt es der Rektor der Freundschafts-Universität (Lumumba-Universität) für nötig, die afrikanischen Studenten in einem besonderen Treffen vom Verrat Okotchas zu unterrichten. Das nächste Kontingent afrikanischer Studenten, das in Moskau ankam, wurde nicht mehr auf die Lumumba-Universität, sonden auf die Moskauer Staats-Universität geschickt.

Ein politisch unvoreingenommener junger nigerischer Akademiker, der soeben seine Studien als Innenarchitekt in London beendet hat, von wo aus Okatcha nach Moskau weggeworben wurde, konnte in dessen Darstellungen anlässlich eines Interviews mit dem KB nichts Unglaubhaftes finden, sie dagegen soweit bestätigen, als die sowjetische Propaganda unter den Afrikanern in England betroffen wurde. Aus Nigeria selbst kam ein Dementi betreffend die kommunistische Infiltration in von Okatcha namentlich angeführten Sektionen von Azikiwes NCNC-Partei, doch wurde in der Verlautbarung nicht die kommunistischen Bemühungen in Abrede gestellt, sondern erklärt, dass «die Regierung durchaus fähig ist, mit subversiven Elementen fertig zu werden».

Die Rekrutierung

Der 27jährige Okotcha erhielt eine katholische Erziehung und besuchte staatliche Mittelschulen. 1959 heiratete er Obiamaka Azikiwe, die Schwester des bekannten Nationalistenführers und Politikers, und fuhr im gleichen Jahr nach England, um ein Rechtsstudium zu absolvieren, während sich seine Frau dort nach einem Stage als Krankenschwester als freie Journalistin etablierte. Bald aber machten sich beim jungen Ehepaar finanzielle Schwierigkeiten bemerkbar, die auch ihrer Umgebung nicht verborgen bileben. Bei einer Party der Afro-Asiatischen Studentenliga im Februar 1960, an der mehrere sowjetische Gäste anwesend waren, wurde Okotcha von einem Zweiten Botschaftssekretär, Leonid Rogow, in ein Gespräch verwickelt, wobei die finanzielle Lage des Paares zur Diskussion kam.

Okotcha erhielt eine Einladung auf die sowjetische Botschaft, wo er detaillierte Auskunft über sich zu geben hatte. Selbstverständlich wurde auch seine Verwandtschaft zu Akiziwe erwähnt, womit das besondere Interesse Moskaus an diesem Studenten wohl geweckt wurde. Jedenfalls wurde ihm die Fortführung seiner Studien an der Moskauer Universität für Völkerfreundschaft zugesichert (er würde sich auf internationales Recht spezialisieren können), und nach einigem Hin und Her war Okotcha im Besitz eines Stipendiums.

Sonderbehandlung

Schon gleich nach seiner Ankunft (19. Oktober 1960) bemerkte der junge Nigerer, dass er mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht wurde, erhielt er doch mit seiner Frau einen Wohnraum für sich allein, während andere Afrikaner und Asiaten, jeweils mehrere zusammen, mit einem russischen Dolmetscher wohnten.

Von den Vorlesungen war Okotcha vorerst gründlich enttäuscht, bestanden sie doch aus nichts anderem als aus langen Angriffen gegen die westlichen Demokratien, wogegen vom internationalen Recht überhaupt nicht die Rede war. Auch schien es, dass bei den meisten Hörern von Hochschulreife nicht die Rede sein konnte. Okotcha ging in seiner Enttäuschung so weit, dass er sich beim Rektor, Professor Rumjanzew, beklagte. Dieser hörte ihn ernsthaft an und antwortete dann, wie Okotcha berichtet: «Ihre Befürchtungen sind völlig grundlos. Wohl kamen sie hieher, um internationales Recht zu studieren aber ein Jurist muss in allererster Linie politisch geweckt werden. Folgen Sie dem vorgesehenen Kurs und werfen Sie ruhig ihre Sorgen ab.»

Dann erzählt der junge Nigerer, wie er sich («obwohl ich bemerkte, dass ihr Unterricht manche Unwahrheit enthielt») allmählich fesseln liess. «Ich konnte nicht umhin zu denken, dass ihr System sie vorwärts brachte. Ich las von den Sputniks und ihren technischen Errungenschaften. Auch staunte ich über ihre Freigebigkeit» (mit Stipendien für afro-asiatische Studenten). Des nigerischen Studenten nahm sich besonders der Professor für Rechtsgeschichte, ein Doktor Iwanowitsch, an, der ihm die marxistisch-lenistischen Grundsätze erklärte. «Nach acht Wochen in Moskau» erklärt heute der Nigerer, «waren meine Frau und ich bereit, die westliche Demokratie in jeder Hinsicht zu bekämpfen.» Okotcha willigte ein, an der Selektion für nigerische Stipendienkandidaten mitzuwirken. Ihm fiel zwar auf, dass die Auswahl nicht auf die objektiv qualifiziertesten jungen Leute fiel, aber man bedeutete ihm, dass die Universität «Studenten von frischem Geist» brauche, die «noch nicht Opfer der westlichen Lebensart» geworden seien.

Dynamit und Totenschädel

Okotcha wurde später ein Kurs für «Selbstverteidigung» vorgeführt, der in einem andern Teil Moskaus 200 afro-asiatische Studenten umfasste. Diese wurden im Anlegen von Sprengstoff instruiert, in der Kunst, einen Mann mit dem Dolch zu töten, einen nächtlichen Ueberraschungsangriff durchzuführen und sogar in der Art, wie man Handgranaten in eine Menge zu werfen habe. Alles, wie man ihm erklärte, im Interesse der Befreiung.

Okotcha selbst aber wurde als Planer ausgebildet. Dazu gehörte ein Kurs über «schwarze Magie» mit einer ausschliesslich aus Afrikanern bestehenden Klasse von «Zauberern». Hier wurde den Studenten erläutert, wie sie mit Hilfe von Totenschädeln und ausgestopften Schlangen und versteckten Mikrophonen («Ich bin dein Ahne und befehle dir, mir den Kopf des britischen Gouverneurs zu bringen») ihre abergläubischen Landsleute zu Terroraktionen bringen könnten. Der Lehrer, Professor Sofronschuk, bemerkte dazu einleitend: «Ein Zauberer vermag unter Primitiven mehr als Dutzend politischer Aufklärer. Er kann die Massen lenken, wo es ihm beliebt. Nun denn, angenommen, er sei ein Kommunist?»

So bereitet der Kommunismus seinen Sieg über den Aberglauben vor.

Den Schwager ans Messer liefern

Am 14. Februar dieses Jahres kehrte Okotcha nach London zurück, nachdem er in einem grossen Empfang vom Rektor persönlich verabschiedet worden war. Seine erste Mission bestand darin, Studenten für Moskau in England zu rekrutieren, womit er sich auch auftragsgemäss beschäftigte. Dann folgte sein eigentlicher Auftrag, die Reorganisation von zwei kommunistischen Tarnorganisationen in Nigeria (Nigerischer Jugendkongress und eine linksgerichtete dissidente Gewerkschaftsbewegung) und die Infiltrierung in NCNC-Untersektionen. (Die Partei wird, seit Azikiwe Gouverneur geworden ist, von Dr. Okpara geleitet, den die Sowjets laut Okotcha als «politischen Idioten» betrachten.) Die Instruktionen sollte Okotcha wiederum vom Botschaftssekretär Rogow erhalten. Von ihm erhielt er auch eine Liste von Männern, die vor der Machtergreifung physisch zu eliminieren wären, u. a. Finanzminister Ebo, der NCNC-Sekretär Macwine und Informationsminister Benson. Durch andere Agenten erfuhr Okotcha, dass auch mit der Notwendigkeit gerechnet werden müsse, seinen Schwager Azikiwe zu ermorden, ebenso, dass nach der Machtergreifung «noch viele Köpfe rollen» müssten.

Zur Rede gestellt, wollte Rogow dem stutzig gewordenen Agenten die Notwendigkeit solcher Massnahmen erklären, aber Okotcha hatte nun die Rolle begriffen, welche Moskau den afrikanischen Studenten als Werkzeuge ihrer Ziele zudachten und sagte sich von seinen Auftraggebern los.